

Begrüßung und Eingangsvotum

Einleitung

Jesus Christus spricht: Ich bin die Tür (Johannes 10,9)

3. Ich bin Wort

**„Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht,
wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und
Weide finden. Das Leben in Fülle!“
(Johannes 10,9)**

Jesus verwendet hier ein Bild aus der Hirtenwelt. Damals wurden Schafe nachts in einen ummauerten Pferch gebracht. Der Eingang, war oft die einzige Öffnung. Der Hirte selbst lag dort und bildete gleichsam die „Tür“ - durch sich selber. Niemand konnte hinein oder hinaus, ohne an ihm vorbeizugehen.

Liebe Gemeinde,

wir leben in einer Welt der vielfältigsten Heilsangebote. Die Menschen in der Schweiz sind am Suchen.

Ich möchte das am Beispiel der Esoterik belegen: Esoterik (von griechisch esōterikos = „innerlich“, „für Eingeweihte bestimmt“ - also eine Geheimbotschaft) ist ein Sammelbegriff für spirituelle Lehren und Praktiken, die davon ausgehen, dass es eine verborgene Wirklichkeit oder ein tieferes Wissen gibt, das über das rein Materielle hinausgeht. Es ist die Suche nach verborgenem Wissen.
(= Gnosis / Gnostizismus siehe s.5)

Und in diesem Bereich gibt es alles in der Schweiz. Mehr sogar noch als in Deutschland, Italien oder Frankreich.

Die aktuellsten Daten des Bundesamts für Statistik (BFS) zeigen, dass esoterisch oder alternativ-spirituell geprägte Vorstellungen in der Schweiz keineswegs selten sind: So kann man diesen 2024 ca. 20 % zurechnen.

Ich habe den Eindruck, dass in der Masse, in der die Leute sich von der Kirche entfernen, sie in ganz anderen Richtungen suchen.

Ich habe neulich gehört, dass es im Rheintal - man soll es ja gar nicht für möglich halten - dass es im Rheintal eine grosse Szene des **Schamanismus** gibt. Da gibt es junge Menschen - junge, also die, die oftmals sehr weit weg von uns als Kirchen sind - und die treffen sich mit einem Schamanen im Wald und dann wird **Ayahuasca** konsumiert und eine schamanische Zeremonie vollzogen.

Ayahuasca ist ein psychoaktiv wirkendes Pflanzengetränk aus dem Amazonasgebiet Südamerikas. Es wird traditionell von indigenen Völkern in religiösen, spirituellen und heilkundlichen Zeremonien verwendet. Typischerweise wird es aus einer Liane (*Banisteriopsis caapi*) und einer DMT-haltigen Pflanze wie *Psychotria viridis* hergestellt.

Und es bewirkt eine starke Veränderung der Wahrnehmung, intensive Visionen oder Halluzinationen und starke emotionale Erfahrungen.

Die spirituelle Neugier scheint keine Grenzen mehr zu kennen. Und: Das ist gefährlich! Ich hab neulich von einem Todesfall gehört.

Es wird geschätzt, dass es in der Schweiz mehrere Hundert Schamanen gibt. Wenn nicht sogar 1000. (1800 evang. Pfarrpersonen) Ein Schamane ist in traditionellen Kulturen eine Person, die als Vermittler zwischen der Alltagswelt und der spirituellen Welt gilt. Man glaubt, dass sie durch besondere Bewusstseinszustände (z. B. Trance, Trommeln,

Gesang oder Meditation) mit Geistern, Ahnen oder Naturkräften in Kontakt treten kann.

Liebe Gemeinde,
diese Entwicklung kriegt man so mit, wenn man sich mal intensiver damit beschäftigt. Ich finde das befremdlich.
Alles geht, alles ist möglich.

**Mein Grundsatz ist da: 'Jesus Christus spricht:
Ich bin die Tür!'**

Ich verstehe, dass viele, viele Menschen bei uns auf der Suche sind.

Und sie suchen nicht mehr bei uns als Kirche.

Ich verstehe den Kick, auch mal was ganz Neues und Abgefahrenes auszuprobieren. Aber wo führt das hin? In einer Welt, wo alles geht? Und alles zur freien Verfügung, zur grenzenlosen Konsumation steht?

Ich darf gestehen, dass ich auch immer offen durch die Welt gehe. Das ist mein Grundsatz. Paulus sagte mal: «Prüft aber alles und das Gute behaltet.» (1Kor 14,29)

Das bemühe ich mich, auch immer zu tun. Offen durch die Welt zu gehen. Aber meinen **Fokus** zu behalten. Und mein Fokus ist der dreieinige Gott, in Jesus Christus. Jesus ist für

mich die Tür. Der Eingang in den Bereich des Göttlichen, des Spirituellen. Und nichts anderes.

Ich glaube nämlich, dass man sich echt verlieren kann. Und das tut dem Menschen nicht gut.

Jesus Christus ist mein Fokus, wenn ich offen durch die Welt gehe. Für mich geht es da um meine Identität. Und die ist die eines bekennenden Christen. 'Jesus Christus ist die Tür'. Der Zugang zu Gott und dem geistlichen Bereich.

Und genau das meint auch das Johannesevangelium. Johannes schreibt es nämlich im Jahre 90 - 100. Und da gab es die grosse Weltreligion der Gnosis. Erlösung durch die eigene philosophische Erkenntnis. Das heisst, ich kann mich selber erlösen - durch meine Erkenntnis - und brauche dazu Jesus nicht mehr. Und die Gnosis reichte bis nach Indien und China. Und es gab sie vom 2. Jh. bis ins 14. Jh. Ihre Einflüsse reichen bis in die heutige Esoterik!

Und genau dagegen wendet sich das Johannesevangelium. Es gibt keinen Selbsterlösungsweg durch Geheimwissen und Geheimerkenntnisse von uns Menschen. Wir sind der Gabe Gottes bedürftig. Und in Jesus Christus kommt uns Gott, in seiner unermesslichen Liebe, Gnade und Güte und Barmherzigkeit, selber entgegen. Ja, entäussert sich selber, weil er uns, als seine Geschöpfe, unendlich liebt. Und die Schöpfung ist Gottes gute Schöpfung!

Genau das ist die Situation von Johannes. Ungefähr so, wie unsere Situation von und heute - finde ich. Die Gnosis war eine riesige Weltreligion damals.

Auch bei uns, in unseren postmodernen, postchristlichen Gesellschaften, wetteifern die verschiedensten Erlösungswege miteinander. Alles geht und es gibt alles. Gerade durch das Internet, durch You Tube und Google und Instagram kommen wir weltweit an alles, aber auch alles dran. Ich kann heute noch online an einer spirituellen Retraite in einem buddhistischen Kloster teilnehmen. Oder an einer Schulung der Scientologen in Los Angeles.

Everything goes - alles geht heute. Ich bezweifle, dass es das besser macht. Im Gegenteil: ich erlebe eine grosse Orientierungslosigkeit. Weil eben alles geht. Aber was ist richtig?

Für mich bin ich da froh, dass Jesus Christus die Tür ist. Mein Zugang zu Gott.

Ich muss zugeben: ich schaue auch. Der Weg der Mystik ist immer offen - aber er prüft auch. Ich bin auch viel im Gespräch über spirituelle Angebote. Gerade auch in Münsterlingen. Aber prüfend - mit meinem spirituellen Fokus.

Aber, ich denke, es braucht eine Orientierung und eine klare eigene Identität. Wer zu allen Seiten hin offen ist, ist nicht ganz dicht! Und hat sich selbst verloren!

Ich glaube, die spirituelle Beliebigkeit ist eines der Hauptprobleme heute. Und die tut Menschen nicht gut.

Nachdem sich Jesus selber die Tür, den Zugang zu Gott nennt, steht im nächsten Vers: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

(Johannes 10,10)

('Fülle' = Pleroma: Zentralbegriff der Gnosis!) Hier wird 'die Fülle' durch Jesus gegeben!!!)

Schliessen möchte ich mit einer Geschichte, in der es darum geht, dass wir gerade im Spirituellen viel zu viel Einflüssen ausgesetzt sind, und die uns auch ziemlich verwirren und durcheinander bringen können. Das Leben in Fülle erlagen wir durch sie nicht.

Der volle Teebecher

Ein Gelehrter, der viele Bücher über Spiritualität gelesen hatte, besuchte einen alten Wüstenvater¹, ein Meister der christlichen Meditation, in der Wüste Syriens .

¹ Die **Wüstenväter** (lateinisch Patres deserti) waren frühe christliche Einsiedler, Mönche und geistliche Lehrer, die sich ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. in die Wüsten Ägyptens, Palästinas und Syriens zurückzogen. Sie gelten als Begründer des christlichen Mönchtums. Nach den Christenverfolgungen im Römischen Reich suchten viele Christen nach einer radikalen Form der Nachfolge Jesu.

Er wollte die höchste Wahrheit erfahren.

Kaum hatte er Platz genommen, begann er zu reden:

„Ich habe die großen Philosophen studiert. Ich kenne die heiligen Schriften. Ich habe über Meditation gelesen und viele Lehrer gehört. Nun möchte ich wissen, was die Wahrheit ist.“

Der Meister lächelte und schenkte Tee ein.

Die Tasse wurde voll.

Doch der Meister goss weiter.

Der Tee lief über den Rand auf den Tisch.

Der Gelehrte rief:

„Halt! Die Tasse ist voll. Es passt nichts mehr hinein!“

Der Meister stellte die Kanne ab und sagte:

„Genau wie diese Tasse bist du voller Meinungen, Vorstellungen und angesammelten Wissens. Wie soll ich dir etwas Neues zeigen, wenn kein Platz mehr vorhanden ist? Leere zuerst deine Tasse.“

Der Gelehrte wurde still.

Zum ersten Mal an diesem Tag hörte er wirklich zu.

„Gehe in deine Zelle, und deine Zelle wird dich alles lehren.“

Damit meinten sie: Wer still wird und bei sich selbst bleibt, erkennt sowohl seine eigenen Schatten als auch Gottes Gegenwart.

Interessanterweise berührt sich hier der Erkenntnisweg mit Jesu Worten „Ich bin die Tür“: Die Wüstenväter suchten tiefe Selbsterkenntnis, sahen aber das Ziel nicht in sich selbst, sondern in der Begegnung mit Christus. Für sie war die Selbsterkenntnis die Vorbereitung – die Gemeinschaft mit Gott das eigentliche Ziel.

Ich wünsche uns allen, dass auch wir unsere Tasse leeren können. Und dann können wir sie uns von Gott neu füllen lassen. Jesus Christus spricht: Ich bin die Tür. Er ist unser Zugang zum Bereich des Göttlichen!

Amen.

Fürbitten

Guter Gott, Jesus Christus hat gesagt: „Ich bin die Tür.“
Durch ihn finden wir Zugang zu deinem Leben, zu deiner
Liebe und zu deiner Hoffnung. Deshalb bitten wir dich:

Für die Kirche und alle Christinnen und Christen:
Öffne durch Christus die Türen zu den Herzen der
Menschen und schenke Mut, seinen Weg zu gehen.

**Für alle Menschen, die sich ausgeschlossen, einsam oder
nicht angenommen fühlen:**
Lass sie erfahren, dass bei dir jede Tür offen steht und
dass sie wertvoll und geliebt sind.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft:
Schenke ihnen Weisheit, Türen des Friedens, der
Gerechtigkeit und der Versöhnung zu öffnen.

Für die Kranken, Trauernden und Belasteten:
Sei ihnen nahe und öffne Wege der Hoffnung, wo sie nur
Dunkelheit und Sorgen sehen.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Für unsere Gemeinde:

Hilf uns, offene Türen für andere zu sein, einander willkommen zu heißen und in Nächstenliebe miteinander zu leben.

Für unsere Verstorbenen:

Nimm sie auf in dein ewiges Reich und öffne ihnen die Tür zum Leben in deiner Herrlichkeit.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Gott, du öffnest uns durch Jesus Christus den Weg zu dir. Dafür danken wir dir und vertrauen auf deine Güte heute und alle Tage.

Unser Vater